

Helene aber vergaß in ihrer Schwärmerei für Dora alles andre. Die alten Damen fanden es bequem, sich von uns bedienen zu lassen; selbst Frau Pastorin, die immer bereit ist zuzugreifen, saß wie angenagelt bei ihrem Strickstrumpfe und ich mußte ihr sechs Tassen Kaffee einschenken. Der Kaffee wurde übrigens erst nach dem Gabelfrühstück eingenommen; ich bin hier beim Erzählen von der Reihenfolge abgewichen, eine viel gefährlichere Unordnung brachte aber der Freiwillige in die Reihenfolge unsrer Speisen, indem er zwischen Braten, Salaten und Aspics schon die süßen Cremes herumreichte. Da sich aber jedermann über die Verwirrung und unsre vergeblichen Bemühungen, die Ordnung wiederherzustellen, amüsierte, haben wir lieber mitgelacht als uns geärgert. Mit dem Betragen meiner Geschwister war ich nicht zufrieden. Fini trieb sich wie ein Wirbelwind umher und machte den Freiwilligen, der es zum Glück nicht merkte, lächerlich; Otto aber ließ hochtrabende Redensarten vernehmen und schien sich allein für die Genüsse der Tafel zu begeistern. Von dem Teichabenteurer will ich nicht erst etwas erwähnen. Trotzdem behauptet Otto, er habe sich gelangweilt. Herr Alborn dagegen sprach sich sehr befriedigt aus. Einige verspätete Feldblumen, die er mir auf dem Heimwege pflückte, habe ich mir zur Erinnerung an das Fest gepreßt.

Finis Beschreibung.

Wir sitzen alle zusammen am Eßtisch. Ich habe zum Schreiben aber gar keine Lust; es kommt doch nur Unsinn heraus. Ich schreibe darum auch nur nieder, was ich jetzt rede. — Ich brauchte nur zu sagen, weshalb ich mich amüsiert hätte? Nun das soll geschehen. Erstens fand ich mich in meinem neuen Musselinkleide sehr reizend und ich merkte auch, daß mich die andern sehr hübsch fanden. — Das wäre eitel? Aber ich habe doch gehört, daß Tante Senfelfchen